

Vorwort

Klaus Lumma

In der Folge meiner erziehungswissenschaftlichen Forschungsarbeit *Zur Begründung Konfliktorientierter Erwachsenenbildung als Angebot pädagogisch-therapeutischer Interventionen im Kontext von Gruppen- und Einzelarbeit* (RWTH-Aachen Dissertation 1986) wurde der Begriff *Konfliktorientierte Erwachsenenbildung* synonym mit *Pädagogische Psychotherapie* verwendet.

Bedingt durch die immer wieder bemängelte Nähe zur heilkundlichen Begrifflichkeit und die 1999 in Deutschland geänderte Rechtslage zur *Psychotherapie* haben wir uns dazu entschlossen, das „Gemeinte“ dort anzusiedeln, wo es international bereits eine fachliche Tradition entwickelt hat, nämlich im Feld des *Counseling*, der *pädagogisch-therapeutischen Bildung & Beratung*.

Dieses Feld professioneller Begleitung wurde erstmals von Rollo MAY, in der Fachliteratur vorgestellt, und zwar bereits im Jahre 1939. Rollo MAY wurde dazu von Alfred ADLER inspiriert, als er dessen Sommerseminar in Wien besuchte. Zurück in Kalifornien kleidete Rollo MAY dann auf Anraten der Kollegen seine in Europa und USA gemachten Erfahrungen in ein Buch. Dieses Buch wurde zum Beratungsklassiker mit dem Titel *The Art of Counseling * Die Kunst der Beratung*.

Rollo MAYs Arbeiten sind insgesamt dem Feld der *Humanistischen Psychologie* zugeordnet. Mit der Integration des *Rollo May Center* ins *Saybrook Institute* der amerikanischen *Gesellschaft für Humanistische Psychologie* wurde in San Francisco, California ein deutliches Zeichen für die Zuordnung der *Beratungskunst* zum Lehr- und Forschungsgebiet der Struktur- & Persönlichkeitsentwicklung (*structural- & personal growth*) gesetzt.

*The Individual Human
is still the creature who
can wonder, who can be
enchanted by a sonata...
who can view a sunrise with
a sense of majesty and awe.*

- Rollo May

The Heart and Home
of Humanistic Psychology

SAYBROOK

Graduate School & Research Center

1-800-825-4480

www.saybrook.org

Der Autor am Rollo May Center For
Humanistic Studies - San Francisco,
1995, 450 Pacific Avenue



sehen genießt als Dienstleistung. Das Stichwort „Dienstleistungsberufe“ ist bei vielen Berufswahlentscheidungen eher hinderlich als attraktiv. Von diesem Nachteil ist der Terminus „Beratung“ durchaus nicht betroffen. „Wer sein Geld in Beratung investiert, zeigt keine Resignation, sondern Aufbauwillen und enormes Vertrauen in die Zukunft“ (15).

- Zu einer allgemeinen Expansion der institutionalisierten Beratung tut die Zunahme des **Wettbewerbes** das Ihre: Selbst traditionsreiche Institutionen, die früher vom Wettbewerb mehr oder weniger unberührt blieben, müssen sich heute darüber beraten lassen, wie sie im Leistungsvergleich mit anderen Institutionen bestehen können oder bestimmte Dienstleistungen abgeben müssen, weil diese von der Konkurrenz besser oder billiger erbracht werden können. Das gilt z. B. für staatliche und kommunale Einrichtungen: Sobald sie erkennen, daß private Anbieter bestimmte Dienstleistungen schneller oder preisgünstiger liefern können, entschließen sie sich zur Privatisierung (z.B. in der Entsorgung oder im Verkehr). Dadurch können in den öffentlichen Etats Kosten gespart werden, was dem Bürger zugute kommt (16). Auch Kirchen, die früher scheinbar über jede ökonomische Konkurrenz erhaben zu sein schienen, wenden heute Beratung und moderne Management-Methoden an, weil im religiösen Sektor neue Glaubensgemeinschaften als Wettbewerber in Mission, Verkündigung, Sozialhilfe und religiöser Erziehung hinzugekommen sind und dazu geführt haben, daß die alten Kirchen zu Sparzwängen genötigt sind (17), wenn sie überleben wollen.

III. Der Geist der Beratung und die Haltung des Beraters

Es hat Vor- und Nachteile, daß es noch keine allgemein verbindlichen, staatlich normierten Berufsprofile des **Beraters** gibt. Die Felder und Aufgaben der Beratung sind zu vielfältig, als daß jetzt schon Festlegungen möglich wären. So machen sich gesellschaftliche Institutionen recht unterschiedliche Vorstellungen von der Kompetenz und Qualifikation des Beraters. Für die einen ist er Zuträger von Informationen, Ghostwriter, Materialbeschaffer in intellektueller Logistik, für andere ist er Ideenproduzent, Vor- Quer- oder Nachdenker, Animateur für unentschlossene Ratsuchende, Konzeptstiller und Prognostiker.

Typische „Beamtennaturen“ taugen nicht als Berater, weil sie nur an der Beibehaltung des status quo interessiert sind, der Berater aber stets mit Innovation zu tun hat. Er muß zur Aktivität inspirieren können, hat es insofern mit Impulsen zur Veränderung und Optimierung des Verhaltens der Ratsuchenden zu tun.

Nie liefert er Patentlösungen, sondern in der Regel mehrere, alternative Entscheidungs- oder Handlungsmodelle, aus denen sich der Ratsuchende das für seine Situation passende herausuchen kann.

15. M. WILKES a.a.O.

16. Siehe hierzu Jens RADTKE: Beratung im öffentlichen Sektor, in: FAZ Nr. 266, 16. 11. 1998, S.B5.

17. ZANSINGER, Stefan: Manager in der Soutane - Beratungsfelder für Kirche und Kirchliche Einrichtungen, in: FAZ, Nr.266, 16.11.1998, S.B5.